

Schwerhörige Menschen erkennt man nicht und meist wollen sie auch nicht erkannt werden. Wer keine hohen Töne mehr hört, nimmt vor allem Konsonanten nicht mehr wahr, sondern nur Vokale. Die besondere Akustik von Kirchenräumen erschwert es weiter zwischen den verschiedenen Tönen zu unterscheiden.

HÖREN IN DER KIRCHE

Schwerhörige Menschen erkennt man nicht und meist wollen sie auch nicht erkannt werden. Wer keine hohen Töne mehr hört, nimmt vor allem Konsonanten nicht mehr wahr, sondern nur Vokale. Die besondere Akustik von Kirchenräumen erschwert es weiter zwischen den verschiedenen Tönen zu unterscheiden.



Wer gut hört, gehört dazu

In Kircheräumen ist es besonders schwer Töne zu unterscheiden. In unseren Kirchen laden wir ein – zum gemeinschaftlichen Gottesdienst. Damit Schwerhörige teilhaben können, brauchen sie technische Unterstützung.

Das Projekt „Hören in der Kirche“

unterstützt den Einbau oder die Instandhaltung von induktiven Höranlagen – auch in Ihrer Kirche.

Machen Sie mit!

Sorgen Sie dafür, dass Menschen, die in einem Klangteppich versinken, auftauchen können.

HÖREN UND DAZUGEHÖREN

Mit dem Alter nimmt das Hörvermögen oft unmerklich ab. Mehr als die Hälfte der Menschen über 70 Jahren leidet unter Einschränkungen beim Hören. Auch junge Menschen verlieren durch einen Hörsturz oder bei Konzerten einen Teil ihres Hörvermögens. Missverständnisse machen den Betroffenen zu schaffen. Das macht einsam.

**Merken sie es? Merken SIE es?
Hören Sie gut? Oder nicht mehr ganz so gut?
Wollen Sie es wissen?**



IN ZWEI WELTEN ZU HAUSE

Als meine Eltern gemerkt haben, dass ich schwer höre, haben sie streng mit mir geübt, bis ich richtig ausgesprochen habe. Heute kann ich dank Technik ganz gut hören. Ich arbeite im Möbelverkauf. Halbtags – mehr ist nicht drin. Denn nach 4,5 Stunden Kommunikation in lauter Umgebung bin ich völlig platt. Privat gebärde ich viel, das ist entspannter. So kann ich zwei Welten nutzen: Im Gehörlosengottesdienst kann ich genauso verstehen und mitmachen wie in einer Kirche mit Schwerhörigenanlage!

Melanie Stoll (45), von Geburt schwerhörig

WIE NEUGEBOREN

Seit ich mein Cochlea Implantat habe, fühle ich mich wie neugeboren – nämlich: bei gesellschaftlichen Ereignissen nicht mehr isoliert. Und endlich kann ich Predigten halten folgen, ohne mich aufs Verstehen zu konzentrieren und die Musik wieder „in Stereo“ genießen – Gott sei Dank! Was eine erstaunliche Erfahrung ist: Mit einer gut eingestellten Tonanlage aus dem Popmusikbereich verstehe ich auch Predigten besser als mit jeder Kirchenbeschallung!

*Dr. Torsten Sternberg (54),
vor neun Jahren einseitig ertaubt*



DAS LEISE ZARTE RASCHELN

Hörgeräte? Ich doch nicht! Mit 47 Jahren war das kein leichter Schritt. Heute weiß ich, es war genau der richtige. Mein erstes Aha-Erlebnis mit Hörhilfen hatte ich in einer Abendandacht. Ich nahm ein Geräusch wahr: das leise, zarte Papierrascheln beim Blättern im Gesangbuch. Ich musste mir eingestehen, dass ich viele Geräusche vergessen hatte. Und mir wurde klar: Ich möchte nicht vergessen, nicht „abbauen“. Ich möchte die bunte Palette der Klangfarben zurück, die unsere Welt um so vieles reicher macht.

*Ruth Muslija-Kasper (50),
seit 3 Jahren schwerhörig*

KEINE ANGST VOR AUSGRENZUNG

Hören in der Kirche ist für Schwerhörige eine große Herausforderung. Ohne Zuhörer wie eine Ringschleife sind die Nebengeräusche fast nicht auszuhalten, niemand ist zu verstehen. Dabei funktioniert die Ringschleife, einmal verlegt, dauerhaft. Und Schwerhörige fühlen sich wohl, sicher und haben keine Angst vor Ausgrenzung, etwa, weil sie ständig nachfragen oder falsche Antworten geben. Ist dies geschafft, sind sie auch eher bereit ihre Talente einzubringen. Und sie besuchen wieder gern Gottesdienste, kommen zum Kirchenkaffee und ziehen andere Betroffene mit.

Katrin Guldenschuh (28), Hörgeräteakustikerin



WAS KANN KIRCHE TUN?

Viele Hörgeräte sind mit einer Telefonspule ausgestattet, die es ermöglicht, einen akustischen Impuls – wie beim Telefonieren – direkt ins Gehör weiterzugeben.

Verlegt man eine Induktionsschleife aus dünnem Draht in der Kirche und baut einen Verstärker in ihre akustische Anlage ein, werden Hörgeräteträger wieder integriert.

FINANZIELLE FÖRDERUNG

Ab sofort bis 2018 unterstützt die Landeskirche den Einbau und die Instandsetzung einer induktiven Höranlage in der Kirche. Sie beteiligt sich mit 50 Prozent, maximal 2.500 Euro an den Kosten.

Wer teilnehmen möchte, stellt einen Antrag bei Projektleiter Hans Reichert.

Nehmen Sie vor dem Einbau der Anlage Kontakt auf, lassen Sie sich von ihm beraten.

Rahmenverträge mit Spezialfirmen senken die Kosten, die durchschnittlich bei 3000 bis 5000 Euro liegen. Die ersten Kirchengemeinden haben bereits eine Anlage eingebaut.

Ihr Ansprechpartner
im Ev. Oberkirchenrat,
Abteilung Bau, Kunst
und Umwelt:

Hans Reichert
Telefon: 0721 9175-829
hans.reichert@ekiba.de
www.ekiba.de/hoereninderkirche

